



Sammlung Theaterzettel

Der letzte Brief

Sardou, Victorien

1883-05-11

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

4263.30

MANNHEIM.

135

Großherzoglich Badisches

Hof- u. Nationaltheater.

Freitag,



118. Vorstellung.

den 11. Mai 1883.

Abonnement A.

Neu einstudirt:

Der letzte Brief

Lustspiel in drei Aufzügen nach dem Französischen von Sardou.

Prosper von Bloch	Herr Schönfeld.
Titus von Vanhove	Herr Jacobi.
Clarisse, seine Frau	Fräul. v. Oláh.
Martha von Crusolles, deren Schwester	Fräul. Zente.
Susanne von Bris	Fräul. Cramer.
Thirion, Naturforscher	Herr Stein.
Colomba, dessen Frau	Frau Jacobi.
Busonnier, Douanen-Director	Herr Eichrodt.
Paul von Temple, Thirion's Mündel	Herr Robius.
Frau Solange, Haushälterin } bei Vanhove	Frau Schlüter.
Claudine, Stubenmädchen }	Fr. Holzwarth II.
Baptiste, } Diener	Herr Grahl.
Henri, }	Herr Peters.
Ein Diener Prosper's	Herr Moser.

Gäste bei Vanhove.

Das Stück spielt auf dem Lande bei Chinon.

Anfang halb 7 Uhr.

Ende 9 Uhr.

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Unpäßlich: Herr Götjes.

Kleine Preise.

Für Auswärtige nehmen Bestellungen an: die Bahnhofsverwaltung in Ludwigshafen durch Vermittlung sämtlicher Stationen der Pfälzer Bahnen, und in Heidelberg: die Herren Löwenthal u. Co. weßl. Hauptstr. No. 96.

Letzte Eisenbahnzüge in der Richtung von Ludwigshafen und Mannheim

nach Worms 10 Uhr 35 Min.	nach Heidelberg, Bruchsal } 11 Uhr 20 Min.	nach Ladenburg, Weinheim
" Neustadt, Landau 11 " 28 "	" Karlsruhe, Stuttgart } 12 " 1 "	" Schwetzingen üh. Friedrichsfeld } 10 U. - M.

Bei Vorstellungen, welche länger dauern als 9 Uhr 30 Minuten, wird die hiesige Bahnverwaltung letzteren Zug erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Theatervorstellung abgehen lassen.

Das Theater besuchende Publikum wird außerdem dar auf aufmerksam gemacht, daß die an der Badischen Bahn in Heidelberg für hier und retour geldlofen Billete zur Rückfahrt mit dem um 10 Uhr von hier abgehenden Zuge der Rhein-Neckarbahn Gültigkeit haben; es findet jedoch in Friedrichsfeld ein Wagenwechsel statt.

Sonntag, 13. Mai (im Abonnement B) „Graf Effer“, Trauerspiel von Laube.
Elijabeth: Fräulein Amalie Willborn, vom Groß Hoftheater in Karlsruhe, als Gast.

Montag, 14. Mai (im Abonnement B) „Margarethe“, Oper von Gounod.
Margarethe: Fräul. Auguste Meyer, vom Herzogl. Hoftheater in Coburg, als erste Gastrolle.

Der Zwischen-Act.

Abonnements auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Act“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landes-Zeitung“ (Mannheimer Anzeiger), bei den Trägern in der Stadt und den Boten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlag bezogen beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 20 Pf., wozu noch der Trägerlohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen, biligst berechnet. Namentlich empfiehlt sich für den Zwischen-Act die ständige Inserirung von Adresskarten, die im Jahres-Abonnement sehr mäßig gestellt werden.

Der letzte Brief,

Lustspiel in 3 Aufzügen von Sardou, gelangte am 25. Februar 1861 an der hiesigen Bühne zum ersten Male zur Darstellung und wurde den 24. Juni 1878 zum siebenten Male gegeben.

Wie Sardou zu seinem ersten großen Bühnenerfolge gekommen ist, erzählt Jules Clarette im „Temps“ in folgender Weise: „Victorien Sardou, der fleißigste Arbeiter unserer Zeit, befand sich in der kritischen Epoche der literarischen Versuche, in den Prüfungsjahren, da sein erstes Stück, betitelt „La Taverne“, nach drei Aufführungen vom Repertoire verschwunden und sein zweites, „Bernard Palissy“, von allen Bühnen abgewiesen war, als er eines Tages in einem Tabakladen, im Begriff seine Cigarre mit einem vom Boden aufgelesenen Stück Papier anzuzünden, den Namen Marie Laurent auf seinem Fidibus las. Marie Laurent — das war der Name einer Schauspielerin, für welche Sardou eben ein Drama, „Lianenblüthe“, geschrieben hatte, ein Stück, dessen Handlung in Canada spielte und welches Tags zuvor vom Ambigu-Theater zurückgewiesen war. Sardou fragte sich, ob er nicht ein Autograph der Schauspielerin in der Hand hielt. Anstatt den Fidibus anzuzünden, entfaltete er ihn und las. Es war in der That ein Brief, den die berühmte Künstlerin an ihren Sohn, den damaligen Gymnastiker und heutigen Chef-Redacteur des „Paris“, an Paul Laurent geschrieben hatte. „Der Brief einer Mutter an ihr Kind!“ sagte Sardou, indem er das Autograph in sein Notizbuch legte, „ein aufgefundenen Brief. Nehmen wir an, es sei der Brief einer verheiratheten Frau an ihren Liebhaber und daß durch einen ähnlichen Zufall der Gatte im Augenblick, da er seine Cigarre anzünden will . . . Halt! Ich habe eine Idee, ich habe ein Stück!“ — Sardou hatte in der That die Idee zu seinen „Pattes de Mouches“ gefunden, welche bald darauf bei ihrer ersten Aufführung einen so großen Erfolg erzielten und den Ruf des Dichters für alle Zeit begründen sollten.

Bizet's Oper „Das Mädchen von Perth“, welche an der hiesigen Bühne zur Einstudirung gelangt, hat sich in Weimar und dieser Tage in Wien einer sehr günstigen Aufnahme zu erfreuen gehabt. Die lebenswürdige und charakteristische Musik ist — wie berichtet wird — melodisch, anmuthig und in den leidenschaftlich bewegten Scenen auch nicht ohne dramatischen Schwung. Das Libretto ist einer Novelle von Walter Scott entnommen.

Verdi erhielt kürzlich die Einladung, ein Werk für das nächste Birminghamer Musikfest zu componiren. Er antwortete, er könne, so hoch er auch die ihm erwiesene Ehre schätze, nach reiflicher Erwägung sich nicht verpflichten, irgend ein Werk zu componiren, noch könne irgendwie auf ihn gerechnet werden.

Von der Genesis des Gounod'schen „Faust“ weiß Albert Delpit in einer Chronik des „Paris“ Folgendes zu erzählen: Gounod hatte

eine Sammlung von Liedern veröffentlicht und eine dieser melodischen Gaben Frau Carvalho, der Gattin des Directors der Opéra Comique, gewidmet. Eines Abends besucht Gounod die Familie Carvalho und bittet die Sängerin, ihm das ihr dedicirte Lied vorzutragen. Carvalho tritt ein und ruft Gounod zu: „Lieber Meister, ich habe eine brillante Idee, componiren Sie mir doch einen „Faust“. — „Unsere Wünsche begegnen sich“ — erwidert Gounod — „dieses Sujet liegt mir schon lange am Herzen.“ Durch Carvalho's Zuspruch ermuntert, machte sich nun der Componist mit Feuereifer an die Arbeit und brachte die noch nasse Partitur in das Arbeitskabinett des Directors der komischen Oper. Endlich erlebte „Faust“ seine Premiere vor dem Pariser Publikum und — das Publikum blieb kalt. Der Gartenact, dieses melodische Meisterstück, welches man in der ganzen Welt heute applaudirt und auswendig kennt, ging spurlos an der gleichgiltigen Zuhörermenge vorüber. Man sagte zu Madame Carvalho: „Weshalb bestehen Sie so hartnäckig darauf, die Rolle der Margarethe zu singen?“ Trotzdem sang die treffliche Künstlerin die Rolle weiter, und ihr Gatte bestand trotz der schlechten Einnahmen ebenfalls hartnäckig darauf, den Gounod'schen „Faust“ spielen zu lassen bis — endlich das Eis gebrochen war und das Publikum das anfänglich beinahe abgelehnte Werk begeistert applaudirte.

Ein eigenthümliches Jubiläum feierte in Paris ein Chef der Claque, der die Kraft seiner Fäuste 25 Jahre lang erprobt hat. Dasselbe wurde, ganz gegen den Charakter der Claque, in aller Stille begangen, aber doch nicht still genug, um den Lauschern verborgen zu bleiben. Der verdiente „Erfolgsmacher“ wurde, wie man mittheilt, des Morgens von seinen getreuen Subalternen wahrscheinlich durch einige Applaus-Salven aus dem Schlummer gewedt. Einer der ersten Theaterdirectoren, der dem Klatscher, wie es heißt, manchen Erfolg zu verdanken hatte und der auch jetzt noch auf die Dienste des Jubilars zu rechnen pflegt, schenkte ihm eine Taschenuhr, welche an Stelle der Ziffern die zwölf Buchstaben des Wortes „Applaudissez“ trägt. Ein wohlbekannter Schauspieler übersandte ihm eine silberne Cigaretten-tabakdose mit der gravirten Inschrift: „La recherche de la paternité est interdite“; es ist begreiflich, daß der Künstler sein Verhältniß zu dem beifallspendenden Gönner nicht an die große Glocke hängen will. Einige Schauspielerinnen überraschten ihn am Morgen durch die Ueber-sendung reizender Bouquets, und was that der galante Claqueur? Ließ er sie verwelken? Nein, er sandte sie des Abends ins Theater und ließ sie seinen Gönnerinnen werfen. Die Blumen hatten auf diese Weise schon zum zweiten Mal das „Licht der Rampen“ erblickt, denn die betreffenden Künstlerinnen hatten sie am Tage zuvor auf demselben Wege erhalten und nicht etwa eigens gekauft.

Die 41 Theater Londons (unter denen freilich auch alle Concert-Halls und Tengel-Tangel mitgerechnet sind) bieten zusammen Raum für 55,326 Zuschauer; durchschnittlich sind sie aber allabendlich nur von circa 25,000 Personen besucht, und nur Samstags und Montage steigert sich der Besuch auf etwa 40,000 Menschen. Trotzdem sind augenblicklich noch vier neue Theater im Bau.



Die lohnenste Geldausgabe

ist ein Abonnement auf das ²⁷⁵⁷
Neue Finanz- & Verloosungsblatt,

XVII. Jahrgang, von A. Dann wegen seiner korrekten Zeichnungen und bewährten Rathschläge. (Gothard.-Oblig. u. Aktien z. B. bei 45% empfohlen. Stehen jetzt über 100%.) Bestellungen à Mk. 2. — pro Quartal nehmen entgegen alle Postanstalten, Buchhandlungen, sowie der Herausgeber A. Dann in Stuttgart.



Aecht

Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina & Comp.

Jülichsplatz No. 2 in Cöln

Frische Sendung angekommen und zu haben in der Expedition der „Neuen Badischen Landes-Zeitung.“

Th. Sohler

Kunst-, Musikalien und Instrumenten-Handlung
O 2, 1 am Paradeplatz.

Großes Lager in Bibern jeder Art
Musikalien-Leihanstalt.

Pianino und Flügel aus den ersten
Fabriken, zum Verkaufen und zum
Verleihen.

Violen und Zithern.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Rahde in Mannheim.